

Sanitätsdienst bei der Schweizerdelegation der neutralen Überwachungskommission in Korea

Autor(en): **Reber, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sanitätsdienst bei der Schweizerdelegation der neutralen Überwachungskommission in Korea

Von Dr. H. Reber

Die Schweiz hat von jeher Hand geboten, wenn es galt, das Los kranker oder verwundeter Wehrmänner von kriegführenden Staaten zu lindern. Schon im Ersten Weltkrieg haben Züge mit Verwundeten beider kriegführenden Parteien unser Land durchfahren, betreut von Aerzten, Pflegern und Schwestern unseres Armeesanitätsdienstes und der freiwilligen Sanitätshilfe. Schweizeruniformen geleiteten Kriegsverletzte, Flüchtlingszüge und Lebensmittel nach Marseille, Polen und in den Balkan hinab. Schweizerisches Armeesanitätsmaterial und Armee-Equipen haben sich im Einsatz während der Choleraepidemie in Aegypten vom Jahre 1948 bewährt. Schweizer Aerzte, unter ihnen viele Sanitätsoffiziere, inspizierten als Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz Gefangenenerlager und suchten das Los der Verwundeten und Kranken zu lindern. So war es denn keine Frage, daß die Schweiz, getreu ihrer humanitären Mission, dem Appell der Kriegführenden folgte und ihre guten Dienste für die neutrale Überwachungskommission und für die Kommission zur Heimschaffung der Kriegsgefangenen in Korea zur Verfügung stellte.

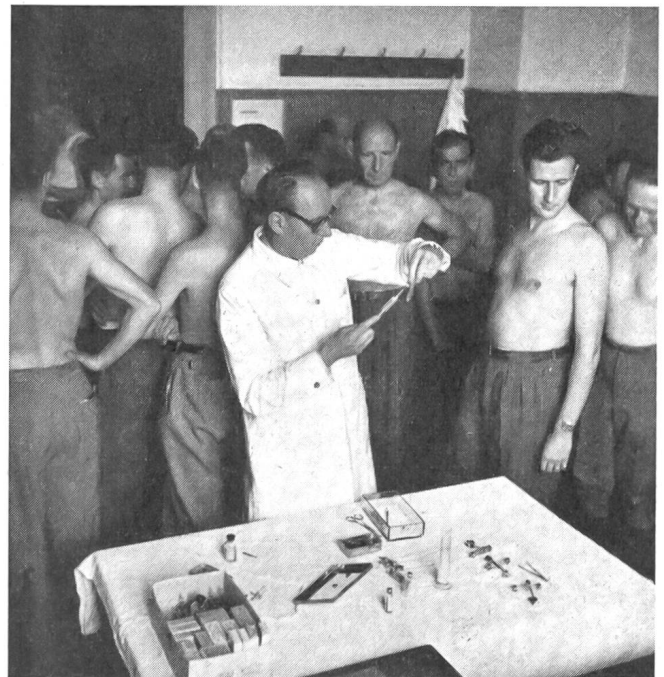
Als der Oberfeldarzt den Auftrag erhielt, die sanitätsdienstlichen Probleme zu studieren, welche mit dem Einsatz einer Schweizerdelegation in Korea zusammenhingen, wußte man noch nichts Genaues über deren Aufgabe und Zusammensetzung, nicht einmal, ob überhaupt der Auftrag zustande kommen würde. Während der Stellvertreter des Chefs des Personellen, der sein Organisations-talent schon als Kommandant des Generalquartiers unter Beweis gestellt hatte, Offiziere, Dolmetscher und Hilfspersonal bereitstellte, wurden von uns die notwendigen Maßnahmen studiert. Vorgeschieden war durch die internationale Sanitätsgesetzgebung allein die Pockenschutzimpfung. Fälle von Pocken waren tatsächlich bei den UNO-Truppen vorgekommen. Aus den Berichten des UNO-Sanitätsdienstes wußten wir außerdem, daß vor nicht langer Zeit der Flecktyphus den kriegführenden Armeen viel zu schaffen gemacht hatte, um so mehr, als die koreanische Kleiderlaus, der Ueberträger des Fleckfiebers, gegenüber dem bewährten DDT widerstandsfähig war. Typhus und Paratyphosen, Bazillen- und Amöbenruhr gehörten zu den einheimischen Krankheiten des Sommers. Cholera und Pest waren zwar erst tief in China endemisch, wer konnte aber wissen, ob nicht chinesische Freiwillige die Krankheit nach Nordkorea verschleppt hatten, von wo wir keine sanitätsdienstlichen Nachrichten hatten? Deshalb wurde die Schutzimpfung der Delegationsmitglieder vorgesehen gegen Pocken, Typhus, Paratyphus A und B, Cholera, Pest und Flecktyphus. Die Immunität gegen Starrkrampf wurde gleichzeitig wieder aufgefrischt. Das notwendige Sanitätsmaterial, das für die erste Hilfe und zur Bekämpfung der hauptsächlichsten Krankheiten in Korea dienen sollte, umfaßte Mittel gegen Flugkrankheit, Durchfälle, Vitaminmangel, Infektionskrankheiten, Schlangenbisse, Vorbeugungsmittel gegen Malaria, Insektenbekämpfungsmittel und eine weitere reichhaltige Arzneimittelliste. Das war im Herbst 1952. Im April 1953 wurde die erste Ablösung bereitgestellt und geimpft. Sechs verschiedene Impfungen mußte jedes Mitglied über sich ergehen lassen. Normale Befunde der Lunge, des Herzens und des Blutdrucks waren die einzigen gesundheitlichen Bedingungen, die außer der Diensttauglichkeit gestellt wurden. Am 23. Juni 1953 flog die erste Staffel unter Leitung von Oberstdivisionär Rhiner nach Tokio ab, wohlgeimpft, begleitet von einem Arzt, versehen mit dem notwendigen Sanitätsmaterial: einer individuellen Taschenverbandbüchse für die erste Hilfe — Materialbüchsen für die mobilen und Außenteams — sowie erhebliche Reserven für das vorgesehene Hauptquartier in Panmunjon.

Das Mittel gegen Luftkrankheit lag natürlich zuunterst im Koffer des Arztes, — aber der Kiosk des Lufthafens Kloten konnte in letzter Minute aushelfen.

Seit jenen Tagen hat sich vieles geändert. Die Impfungen sind dieselben geblieben, aber es hat sich bald gezeigt, daß ein in der Schweiz diensttauglicher den klimatischen Bedingungen in Korea und Japan nicht ohne weiteres gewachsen ist. Die Wahl der Delegationsmitglieder wurde deshalb von einer eingehenden ärztlichen Untersuchung abhängig gemacht, wobei vor allem auch auf die charakterliche und geistige Eignung Wert gelegt wird. Wir haben bald gelernt, daß nur hundertprozentig gesunde Leute das Klima

ertrugen und daß gewisse krankhafte Veränderungen, welche in der Schweiz unbeachtet blieben, in Korea zum Ausbruch von Krankheiten führten. Mit den Aerzten, welche die Delegation ständig begleiteten, besteht ein enger brieflicher Verkehr. Erfahrungen und Ratschläge werden ausgetauscht. Neben dem Hauptquartier in Panmunjon und den Außenteams, die regelmäßig besucht werden, hat der Lagerarzt auch Patienten der anderen Delegationen und amerikanischen Soldaten zu betreuen. Mit den Aerzten der anderen Delegationen besteht ein gutes kollegiales Verhältnis, man hilft sich gegenseitig und löst sich ab. Die UNO-Truppen standen unseren Aerzten mit jeder erdenklichen Hilfe zur Seite, für Krankheitsfälle waren rasche Evakuationen mit Helikopter und Flugzeugen bis in die wundervoll eingerichteten Spitäler in Tokio vorgesehen. Einzelne unserer Aerzte benutzten die einmalige Gelegenheit, die sich ihnen dort bot, um sich nach Ablauf des Vertrages in diesen Spitälern fachlich weiterzubilden.

Das Lagerleben stellte ihnen vielerlei Probleme. Schwere Krankheiten, besonders Infektionskrankheiten, sind in Korea selber nicht aufgetreten, einige notwendige Operationen wurden glücklich überstanden. Die lange Abwesenheit von der Heimat, die oft langen Wartezeiten, die mit untätigem Herumstehen verbracht werden mußten, schlechte Nachrichten von den Familien in der Heimat belasteten aber manchmal die einzelnen Delegationsmitglieder, die sich vielfach an ihren Arzt um Rat wandten. Auf der Rückreise von Korea wird bei allen noch eine Malariaprophylaxe durchgeführt, obschon sie jeden Sonntag zum Mittagessen ihre Tablette Chloroquine schlucken. In der Schweiz selbst findet eine Schlußuntersuchung statt, hauptsächlich um zu verhindern, daß Infektionskrankheiten eingeschleppt werden. Auf diese Art sind mehr als 430 Schweizer bis heute nach Korea geflogen. Ihr Gesundheitszustand war gut, wenn es auch in Ausnahmefällen zu schweren Erkrankungen kam und besonders zu Beginn der Malaria ihr Tribut entrichtet werden mußte. Sogar ein tödlicher Unfall war zu beklagen. So stand hinter der Vorbereitung und Durchführung der Koreamission viel guter Wille und reichlich Arbeit, von deren Ausmaß nur der etwas weiß, der selber mitarbeiten durfte, und die nur dank einem engen Teamwork zwischen den verschiedenen Dienstabteilungen des EMD möglich war.



Jedes Mitglied der Korea-Delegation erhält vor seiner Abreise eine Reihe von Impfungen — sie sollen es vor einer Reihe Infektionskrankheiten bewahren.